



# MODESTUSBOTE

Pfarnachrichten  
Maria Saal & St. Michael

Nr. 3 - September 2016 | <http://www.kath-kirche-kaernten.at/mariasaal> | <http://www.kath-kirche-kaernten.at/stmichael-zollfeld>

**Was der Mensch sät,  
das wird er  
auch ernten.“**



*Ernten*

Warum ich glaube s.3



Jugendzentrum s.8



Pfarre Karnburg s.10



## Laudato si



Papst Franziskus hat in seiner Umweltenzyklika „LAUDATO SI“ eindringlich darauf hingewiesen, dass die Art und Weise, wie wir bisher mit der Schöpfung umgegangen sind, nicht mehr weitergehen kann. Die dringende Herausforderung, das gemeinsame Haus der Schöpfung zu schützen, ist kein Randthema, sondern muss auch für uns als Pfarre mehr als bisher ein zentrales Thema werden, weil wir an Gott den Schöpfer der Welt glauben. Daher möchten wir im November für alle drei Pfarren – Maria Saal, St. Michael und Karnburg - ein Woche der Nachhaltigkeit durchführen, um unser Bewusstsein für dieses Anliegen, das uns der Papst dringend ans Herz legt, sensibler zu machen.

### Woche der Nachhaltigkeit in unseren Pfarren

„Welche Art von Welt wollen wir denen überlassen, die nach uns kommen, den Kindern, die gerade aufwachsen? (Laudato si Nr. 160)

Aus „Sorge für das gemeinsame Haus“ entwickelte Papst Fran-

ziskus eine ganzheitliche Ökologie und fordert in eindringlicher Form zum Schutz der Umwelt und der gesamten Schöpfung auf.

In Zusammenarbeit mit dem Katholischen Bildungswerk Kärnten organisieren wir eine Bildungsschwerpunktwoche zum Thema „Nachhaltig Leben“ mit drei interessanten Vortragsabenden:

- **Freitag, 11. Nov.**  
**19.00 Uhr:** „Glauben und Leben in der Welt von heute ...“ in der Hemmastube in Karnburg (Pfarrstadel)Referent: Mag. Johann Preitler - Umweltpfarre Gratkorn
- **Mittwoch, 16. Nov.**  
**19.00 Uhr:** „Urknall, Evolution und Schöpfung – Glaubwürdig vom Anfang erzählen“ im Pfarrsaal in Maria Saal  
Referent: Dr. Karl-Heinz Kronawetter
- **Donnerstag, 17. Nov.**  
**19.00 Uhr:** „Wie ich mit Papst Francesco die Welt retten kann? Mein grüner Daumen?“  
In der Volksschule St. Michael am Zollfeld  
Referent: Mag. Maximilian Fritz – Pfarrgemeindereferent

### Modestusfest 2016

In derselben Woche werden wir auch das Modestusfest von Freitag, dem 18.11., bis Sonntag, dem 20.11., feiern. Am Freitag wird Univ.-Prof .Ing. Dr. Gerhard Stark um 19.30 Uhr im Haus der Begegnung einen Vortrag halten zum Thema „Glaube und Gesundheit“ und dabei der Frage nachgehen, welchen Einfluss der Glaube auf die Gesundheit

des Menschen hat. Dieses Thema passt auch gut zu unserer Woche der Nachhaltigkeit. Am Sonntag wird er beim Festgottesdienst, bei dem die Kantorei Maria Saal singen wird, als überzeugter Christ die Predigt halten. Herr Professor Stark ist als ärztlicher Direktor für die medizinische Gesamtleitung aller Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen der Ordensprovinz der Barmherzigen Brüder in Österreich, Ungarn, Tschechien und der Slowakei verantwortlich. Er hat an zahlreichen Forschungsprojekten mitgewirkt, die ihn u.a. zu Forschungsaufenthalten nach Deutschland und in die USA führten.

Wir laden alle, denen die Bewahrung unserer wunderbaren Schöpfung am Herzen liegt, zu den Veranstaltungen ein und freuen uns auf Ihr Kommen.

Mit guten Segenswünschen und herzlichen Grüßen

Josef-Klaus Donko und Siegfried Obersteiner

### AUS DEM INHALT

Erntedank	4
Termine	6
Modestusbuch	7
JUZE	6
Juze	8
Unternehmerwallfahrt	8
Haus der Begegnung	9
Pfarre Karburg	10
St. Michael	11
Workshop	11

## Warum ich glaube ...

*Als ich gebeten wurde, für den Modestusboten einige persönliche Zeilen über meinen Zugang zu Spiritualität zu schreiben, habe ich sofort zugesagt, ohne mir im Klaren darüber zu sein, wie schwer es ist, in wenigen Worten darüber Vernünftiges zu schreiben. Leichter wäre es wohl, einen einzigen Satz zu formulieren oder ein ganzes Buch. Doch einen Kurzartikel? Ich hoffe, den werten Lesern mit folgendem Versuch die gewünschten Einblicke verschaffen zu können.*

Spiritualität (lat. spiritus: Geist, Hauch, Atem) bedeutet, sich seiner höheren geistigen Natur, seiner göttlichen Herkunft bewusst zu sein. Gleich in der Genesis finden wir dazu den entscheidenden Hinweis, wonach Adam der lebensspendende, alles verbindende Odem von Gott in die Nase geblasen wurde (1. Mose 2,7). So wurden aber nicht bloß Adams Lungen mit dem Lebensatem gefüllt, vielmehr wurde seiner irdischen, aus bloßer Materie (im Wortlaut der Bibel: Ackererde) bestehenden Hülle bewusst der Geist der Göttlichkeit eingehaucht. Dieser geistige Urgrund ist es demnach, der uns vom Tier zum Menschen erhebt und stets mit der Quelle aller Schöpfung verbindet. Und so werden wir auf wunderhafte Weise Leben für Leben, das neu entsteht, milliardenfach seit Anbeginn der Zeit, mit jedem Säugling, der das Licht der Welt erblickt und sogleich seinen ersten Atemzug tut, aufs Neue mit dieser immerwährenden Weisheit in Beziehung gestellt.

Mancher Leser wird an dieser Stelle vielleicht beipflichten. Die Geburten meiner Söhne mitzuerleben, war jedenfalls für mich

immer ein besonders beeindruckendes Erlebnis. Ich wurde ein jedes Mal ganz von selbst näher an den Wesenskern dieser Urwahrheit geführt. Vielen Menschen wird es gleich ergangen sein und noch ergehen. Es gibt freilich auch unzählige andere ähnlich starke Lebenserfahrungen, die besondere Nähe zum Universellen schaffen. Die besondere Qualität solcher Momente liegt darin, dass der Glaube im Sinne von Spiritualität für den Betreffenden unmittelbar und evident greifbar wird, und zwar weniger als spekulatives, naives Für-möglich-halten oder blindes Glauben-wollen, sondern vielmehr als intuitives Wissen, als inneres Gewahrsein, dass Es so ist. Doch wie steht es mit diesem Bewusstsein im täglichen Leben?

Im Strudel der Erfüllung unserer Alltagspflichten gerät der Blick „backstage“, also hinter die Kulissen der Äußerlichkeiten, leicht in Vergessenheit. Man ist schlicht zu beschäftigt und abgelenkt von Arbeit, Haushalt, Kindern, Medien, Freizeitvergnügen und Konsum, um Abstand zu bekommen, geschweige denn um nachdenken oder nachsinnen zu können. Vielen bleibt in turbulenten Zeiten nicht einmal der Schlaf oder der Traum, um das Bewusstsein auch nur für Momente von der Befriedigung der Wünsche des Egos zu erheben und auf andere Bereiche ausdehnen zu können. Man ist förmlich Sklave jener äußeren Umstände, die man sich höchstpersönlich geschaffen hat. Ich selbst wurde mir meines geistigen Ursprungs, meiner Spiritualität, oft erst dann bewusst, wenn mein Irren auf äußeren Wegen vom Lauf des Lebens schonungslos enttarnt wurde, wenn die Sehnsucht nach materieller Befrie-



digung aufs Neue gestillt war und Leere die Folge war oder wenn die Sinnlosigkeit vieler Sorgen plötzlich offenbar wurde.

An einer dieser Einkehrmöglichkeiten die mein Weg bot, hielt ich inne. Ich gab mir die Zeit und wanderte, pilgerte, ging ein paar hundert Kilometer und landete nicht bloß in Rom, sondern auch näher bei mir selbst. Ich nutzte die Gelegenheit, mich aufs Neue mit dem Glauben zu verbinden, meine Spiritualität wiederzuentdecken. Vielleicht war dies ein Anfang, ein Wendepunkt oder eine logische Folge viel früher gesetzter Saat. Jedenfalls war es eine gute Gelegenheit, mein Bewusstsein konstanter auf jene überirdischen Bereiche zu lenken, die von jedem Menschen ungeteilte Beachtung verdienen. Denn wer sucht, der wird auch finden, so sagt es die Verheißung (Mt 7,7).

*Dr. Christof Pollak*

*(Dr. Pollak ist Richter und lebt mit seiner Familie in Karnburg)*

## „Ohne Gott und Sonnenschein bringen wir die Ernte ein“?

Vor etwa 40 Jahren haben Arbeiter, die nicht an Gott glaubten, über ihrem Dorfeingang ein großes Plakat mit der Aufschrift „Ohne Gott und Sonnenschein bringen wir die Ernte ein.“ angebracht. Und die beiden atheistischen Philosophen des 19. Jh. Nietzsche und Feuerbach wollten uns davor warnen, das Gute und den Erfolg nicht immer gleich Gott zuzuschreiben. Der Mensch sollte vielmehr wissen, dass er alles sich selbst verdankt.

Und tatsächlich, lange waren bei uns in der Wohlstandsgesellschaft viele Menschen davon überzeugt, dass wir alles machen können, wenn wir es nur gut genug planen. Noch nie ist es uns so gut gegangen, noch nie konnten wir uns so viel leisten. Sogar die Lebenserwartung von uns allen konnte entscheidend erhöht werden. Ob wir glücklicher, zufriedener, besser, menschlicher geworden sind, ist und bleibt eine große Frage.

Warum feiern wir aber im Dom zu Maria Saal jedes Jahr im Herbst und an vielen, vielen Orten auf der ganzen Welt Erntedank? Weil wir es immer machen, weil es ein schönes Fest ist, weil es Brauch ist, weil wir Gott für die gute Ernte danken sollten?

Christlich gesehen brauchen wir das Erntedankfest, um eine der wichtigsten Qualitäten unseres Menschseins zu pflegen und zu kultivieren, nämlich die Dankbarkeit und das ehrfürchtige Nachdenken über die Schöpfung, über ihre ungeheure Größe und Weite, durchflutet von unzähligen Sonnensystemen und einzelnen Sternen, von Licht und Finsternis, von erstarrender Kälte und unvorstellbarer Hitze, von einer ungeheuren Reichweite von Millionen von Lichtjahren.

Wir brauchen Erntedank zum Staunen über den großen Kürbis, über die Süße der Trauben, über den Geschmack der Äpfel, Birnen und Zwetschken, über alle Früchte der Erde, über die Heilkräuter und Blumen, über Berge und Täler, über Schnee und Eis, über sauberes Wasser, das niemandem vorbehalten werden darf.



Wir brauchen Erntedank, um zu bewundern die unglaubliche Tier- und Pflanzenwelt, ihre Vielfalt, ihre Schönheit, ihr Zusammenleben und auch ihr Leben für uns. Wir brauchen Erntedank, um unsere Verantwortung gegenüber den Geschöpfen wahrzunehmen: nicht Verschmutzung und Verpestung, nicht Vergiftung, Verstrahlung und Zumüllung, sondern Reinigung, Pflege und Nahrung –kurz bio- ist gefragt. Wir brauchen das Brauchtum wie Erntedank, um immer wieder neu den Sinn des Lebens zu erfragen, zu erspüren, zu erahnen und zu erkennen. Wir brauchen Erntedank, um unsere Ehrfurcht, unser Staunen und unsere Wertschätzung und unseren Dank der Schöpfung und dem Schöpfer gegenüber zum Ausdruck zu bringen.

Tage des Brauchtums sind Tage des Volkes, des Suchens und Fragens nach Sinn und Ziel allen Lebens, nach Liebe und Geborgenheit, nach Anerkennung und Respekt, nach Gemeinschaft und Zusammenhalt, nach Vergebung, Versöhnung und Frieden. Es sind Tage des Fragens nach Glauben, Hoffnung und Liebe und es sind Tage des Fragens und Suchens nach Gott.



*Diakon Martin Bliem*

## Erntezeit - Zeit der Freude



Der Sommer hat seinen Zenit überschritten. Die im Winde wogenden Getreidefelder verfärben sich in ein sattes Gelb. Erntezeit ist angebrochen. Sie sind wieder unterwegs, die großen Mähdrescher – mit breitem Schnittwerk ernten sie die Getreidefelder in kürzester Zeit. Nicht nur auf den Feldern wird geerntet sondern auch in unseren Hausgärten werden die Früchte reif. Die Erntezeit ist eine Mischung aus harter Arbeit und dem Lohn großer Freude. Die Zeit von der Anpflanzung bis zur Ernte ist aber auch geprägt von einem Auf und Ab der Natur. Naturgewalten wie ein Hagel können binnen kürzester Zeit jegliche Hoffnung nehmen und alles zerstören.

### Die „Mutter Erde“

Vielleicht könnte die Erntezeit auch Anlass sein, sich mit den Vorgängen in der Natur ein bisschen mehr auseinanderzusetzen. Es ist erstaunlich, welche Kraft in ihr steckt. Unser „Boden“ ist eine Wunderfabrik, wenn aus einem in die Erde gelegten kleinen Weizenkorn schlussendlich ein Vielfaches an Ertrag entsteht. Dies alles kommt aus den Nährstoffen, die im Boden gelagert sind und durch einen genialen biochemischen Vorgang, den man Photosynthese bezeichnet. Aus Wasser, Kohlendioxid aus der Luft und Sonnenenergie ent-

stehen Zucker bzw. Stärke und Sauerstoff. Die für Wachstum und Reife notwendigen Nährstoffe holen sich die Pflanzen aus dem Boden und das mit einem weitverzweigten Wurzelsystem. Dass das alles auch funktioniert, dafür ist ein unvorstellbares buntes Bodenleben verantwortlich. Die je m<sup>2</sup> 60 bis 200 Regenwürmer beackern den Boden und „verspeisen“ etwa 25 Tonnen Erde je Hektar. Dazu kommen noch die vielen Kleintiere und die große Gruppe der Mikroorganismen wie Mikroben, Pilze und Hefen. So sind in 1 Gramm Erde 100 Millionen Mikroorganismen oder noch drastischer ausgedrückt: unter einer Trittfläche einer Schuhsohle befinden sich mehr Mikroorganismen, als jemals Menschen auf der Erde gelebt haben.

Fazit: der „Mutter Erde“, unserem Boden soll die ganze Aufmerksamkeit gelten. Der Boden wird knapp. So werden in Österreich täglich etwa 20 Hektar landwirtschaftlicher Boden der Produktion entzogen. Also jeden Tag ein Bauernhof weniger.

### Ein bedrückender Blick in die Statistik

Die Älteren unter uns werden sich noch gut erinnern an die Zeiten, wo die Lebensmittel knapp waren und man sich nicht immer satt essen konnte. Angesichts der vollen Regale in den Supermärkten ist der Hunger in unseren Breiten kein Thema mehr. Wir leben im Überfluss. Aber die schrecklichen Bilder von Hungerkatastrophen in der Welt begleiten uns fast täglich. Mangel dort und Überfluss hier, eine Herausforderung. Das

große Problem heute ist die Verschwendung von Lebensmitteln. So hat in diesem Jahr der 2. Mai traurige Berühmtheit erlangt, es war dies der „Tag der Lebensmittelverschwendung“. Die in den 120 Tagen zuvor produzierten Lebensmittel landeten bildhaft in der Mülltonne, das heißt ein Drittel der Lebensmittel werden weltweit weggeworfen. Eigentlich ein Skandal. Und wie sieht es in Österreich aus: 300.000 Tonnen Lebensmittel aus Haushalten (verpackt und unverpackt) sowie Speisereste landen in der Mülltonne. Jeder Österreicher bzw. jede Österreicherin wirft jährlich 35 kg weg, das entspricht rund 700 Semmeln pro Person und Jahr. Insgesamt werden in Österreich täglich etwa 140 vollbeladene Sattelschlepper Lebensmittelabfälle entsorgt.

### Erntedank

Wenn im Herbst Erntedankgottesdienste oder Erntedankfeste gefeiert werden, sollen wir daran erinnert werden, dass eine gute Ernte nicht selbstverständlich ist und dass wir Ehrfurcht vor den „Gaben Gottes“ haben sollten. Vielleicht sollte man ein Zweites mit der Ernte verbinden: der Dank für die Fülle an Früchten sollte mit dem Gedanken an das Teilen einhergehen. „Unser täglich Brot gib uns heute“ aus dem Vaterunser sollten wir in seiner gesamthaften Deutung sehen. Schlussendlich ist Ernte als Geschenk für alle Inbegriff erfüllten Lebens und ein Grund zur Freude.

*Franz Angermann*

## Gottesdienste und Termine Maria Saal

### Oktober

#### Sonntag, 09. Oktober 2016

Dom 10.00 Uhr Erntedankfest  
Familienmesse  
anschl. Pfarrcafe  
6. Gottesbichler Wallfahrt

#### Sonntag, 23. Oktober 2016

Dom 10.00 Uhr Hl. Messe mit Spendung  
der Krankensalbung

#### Freitag, 28. Oktober 2016

HdB 19.30 Uhr Maria Saaler Gespräche  
Pfarrer Hans-Peter Premur  
stellt sein neues Buch vor

#### Samstag, 29. Oktober.2016

Dom 19.00 Uhr Kammerkonzert K.R.K.

#### Sonntag, 30. Oktober 2016

St. Michael 08.30 Uhr Hl. Messe  
anschl. Pfarrcafe

### November 2016

#### Dienstag, 01. November – ALLERHEILIGEN

St. Michael 08.30 Uhr Hl. Messe  
mit Gräbersegnung  
Dom 10.00 Uhr Hl. Messe  
anschl. Gefallenenehrung  
Friedhof 14.00 Uhr Gräbersegnung am Friedhof  
Possau 16.00 Uhr Hl. Messe  
mit Gräbersegnung

#### Mittwoch, 02. November – ALLERSEELEN

Dom 18.00 Uhr Hl. Messe  
zum Gedenken an die  
Verstorbenen der Pfarren  
Maria Saal, St. Michael/Zoll-  
feld und Karnburg

#### Samstag, 05. November 2016

Arndorf 18.00 Uhr Leonhardmesse

#### Sonntag, 06. November 2016

Dom 10.00 Uhr Familienmesse  
anschl. Pfarrcafe

#### Sonntag, 13. November 2016

Dom 10.00 Uhr Hl. Messe  
Jägerwallfahrt  
musik. Gestaltung:  
Chor der Jägerschaft

### Modestusfest

#### Freitag, 18. November 2016

HdB 19.30 Uhr Vortrag „Glaube und  
Gesundheit“ von Univ. Prof.  
Dr. Gerhard Stark

#### Sonntag, 20. November 2016

Dom 10.00 Uhr Festgottesdienst  
Festpredigt: Univ. Prof.  
Dr. Gerhard Stark  
musikalische Gestaltung:  
Kantorei Maria Saal  
Ltg. Ingrid Klogger

#### Sonntag, 27. November 2016

St. Michael 08.30 Uhr Hl. Messe  
anschl. Pfarrcafe

### Dezember 2016

#### Sonntag, 04. Dezember 2016

Dom 10.00 Uhr Familienmesse  
anschl. Pfarrcafe  
Vorstellung der  
Erstkommunionkinder

## Das Buch beim Grab des Heiligen Modestus

Sehr oft ist unseren Tagen von „Wer-ten“ die Rede. Die Anliegen der Dombesucher drücken im Buch aus was für sie wertvoll ist. Die bange Bitte um Frieden für die Welt wird vor Gott getragen und die gleichzeitige Hoffnung dass für den Herrn machbar ist, was den Menschen scheinbar nicht gelingen mag.

Ein Dombesucher/in spricht vom größten Geschenk das für ihn/sie Liebe, Familie, Freundschaft bedeutet und dankt Gott dafür und so manch einer hält gesund zu sein nicht für selbstverständlich. Im Bitten und im Danken ist man mitten im Reden mit Gott, vertraut ihm und traut ihm zu alles zum Guten zu wenden.

*Monika Pototschnig-Loibner*



**„Danke lieber Gott für die wundervollen Momente im Dom von Maria Saal.“**

*Familie D.*

**„Wir bitten dich Herr um Frieden für diese Welt.“**

*Mario mit Familie*

**„Gott, ich danke dir, du hast mir das größte Geschenk gegeben – eine Familie und Freunde die mich unterstützen und lieben.“**

*Deine E.*

**„Wir danken dir für die Kraft die du uns immer wieder schenkst.“**

*Eine Familie aus Klagenfurt*

**„Danke dass unser Enkelkind gesund geboren wurde.“**

*Markus und Anna*

**„Liebe Mutter Gottes halte deine schützende Hand über unsere Lieben.“**

*Renate*

## Zeichen der Nähe Gottes

### Taufen

Hineingenommen in den Lebenskreis Gottes

#### Pfarre Maria Saal

Benedikt Anton Stix  
Jana Sophie Enja Gratzner  
Benedikt Alexander Ebner-Schiller  
Matthias Karl Christof

#### Pfarre St. Michael/Zollfeld

Jonas Fradler  
Anna-Lena Greiner

### Trauungen

Trag diesen Ring als Zeichen meiner Treue

#### Pfarre Maria Saal

Florian Stefan Eberhard & Margit Unseld  
Martin Siegfried Weitschacher & Julia Meisterl

### Begräbnisse

zu Gott heimgekehrt

#### Pfarre Maria Saal

Erwin Zak  
Theresia Miesbichler  
Ingeborg Köstenberger  
Ilse Hoffmann



#### Bürozeiten

**Montag, Mittwoch und Freitag**  
10.00 - 12.00 Uhr

**Telefonisch erreichen Sie den Pfarrer unter**  
**0676/8772 8035**  
**und die Pfarrsekretärin unter**  
**04223/2254**

## Jugendzentrum Maria Saal



Diesen Sommer ging es ein wenig ruhiger zu im Juze.

Wir nutzten die Zeit um zum Beispiel den Probe-raum im unteren Stockwerk ein wenig umzuge-stalten, und neu einzurichten.

Wie jedes Jahr fuhren auch dieses Jahr wieder eini-ge Jugendliche aus dem Juze mit anderen Jugendlichen aus dem Bezirk St. Veit nach Taizé, um dort gemeinsam mit über 2000 Jugendlichen aus aller Welt zu beten, zu singen und zu spielen. Wie immer war es eine sehr schöne gemeinsame Zeit!

Wichtig: Ab Oktober gibt es eine Änderung der Öffnungszeiten: Statt Samstag hat das Juze nun am Mittwoch geöffnet!



Um immer aktuell über das Juze, unsere Workshops und geplanten Aktionen, sowie kurzfristige Änderungen der regulären Öffnungszeiten informiert zu sein, schaut doch mal auf unserer Facebookseite vorbei! (Jugendzentrum Maria Saal)

**Öffnungszeiten:**

**ACHTUNG** ab Oktober: **Dienstag, MITTWOCH** und **Donnerstag** jeweils von 15-19 Uhr

**Kontakt:**

**Jugendleiter Michael Hlavka:** mi.hlavka@aon.at | 0660/4888842

**Koordination: Richard Brachmaier:** 0664/4543903

## Nachbetrachtung zur 1. Unternehmerwallfahrt in Maria Saal am 10. Juli 2016

Die Wallfahrt für Unternehmer, Mitarbeiter und Angehörige, zu der die Wirtschaftskammer Kärnten sowie die Stiftspfarre Maria Saal eingeladen haben, kann als sehr gelungen bezeichnet werden. Stiftspfarrer Josef-Klaus Donko, Wirtschaftskammerpräsident Jürgen MANDL und Diakon Gottfried RIEPL betonten übereinstimmend im Gottesdienst, dass Unternehmer Gewinne machen müssen. Wichtig sei aber unternehmerisches Handeln und Menschlichkeit unter einen Hut zu bringen. Man müsse als Unternehmer und Mensch auch links und rechts des Weges schauen und denen helfen, denen es nicht so gut geht.

Nicht nur auf sich schauen, auch wenn man selbst oft schon am Limit ist, denn gerade als Unternehmer trage man viel Verantwortung für andere, auch wenn es nicht immer leicht fällt. Denn man könnte auch selbst schnell einmal auf die Hilfe anderer angewiesen sein.

Die Organisatoren waren über die vielen Besucher sehr zufrieden. Die Anregung, im nächsten Jahr die Unternehmerwallfahrt mit einer Pilgerwanderung von Karnburg aus zu verknüpfen, wurde von Mag. Herwig Draxler von der Wirtschaftskammer und Diakon Gottfried Riepl angedacht. Die Wallfahrt endete mit guten Gesprächen, auch mit Wirtschaftslandesrat Christian Benger. Musikalisch mitgestaltet von der Carinthian Combo und gestärkt mit Kärntner Schman-kerln und Getränken klang der Nachmittag am Domplatz aus.

Auch aufgrund der vielen positiven Rückmeldungen wurde der Termin für die nächste Unter-nehmerwallfahrt am Sonntag, dem 25. Juni 2017 bereits fixiert.

*Diakon Gottfried Riepl*



## Haus der Begegnung wird nun behindertengerecht

... alle Genehmigungsverfahren für den vorgesehenen Lift im Haus der Begegnung sind abgeschlossen.

Seit 1. 1. 2016 ist die Übergangsfrist für den behindertengerechten Zugang öffentlich genützter Gebäude zu Ende. Das bedeutet für das einzige, kleine Kulturhaus in Maria Saal: Ohne Behindertenlift ist der Betrieb des Hauses der Begegnung rechtlich nicht mehr in Ordnung.

Die Verantwortlichen aus Pfarre und Domverein, aus der diözesanen Bauabteilung und dem Bundesdenkmalamt haben aus diesem Grund bereits im Jahr 2015 in mehreren Besprechungen, Exkursionen und Verhandlungen an einer Lösung dieses Problems gearbeitet.

Als einzig sinnvoll möglicher Ort für die zu errichtende, behindertengerechte Aufstiegshilfe in den Veranstaltungs-Saal hat sich dabei die Nordseite des Kapitelhauses heraus kristallisiert.



Schließlich gelang es uns den renommierten Architekten und seinerzeitigen Projektleiter bei der Renovierung des Hauses der Begegnung Herrn Arch. Reinhold Wetschko dafür zu gewinnen, nach den Skizzen des Denkmalamtes eine konkrete und genehmigungsfähige Planung durchzuführen, welche nach nochmaliger Überarbeitung und neuerlicher Genehmigung durch das Bundesdenkmalamt schließlich am 26. 8. 2016 bei der Bauverhandlung durch die Marktgemeinde Maria Saal (als zuständige Baubehörde) auch von dieser genehmigt wurde.

### Finanzielle Situation und weiterer Ablauf:

- Die vorgeschriebenen Archäologischen Grabungen im Bereich des erforderlichen Fundaments wurden bereits im Sommer 2016 durchgeführt und ohne besondere Vorkommnisse abgeschlossen.
- Eine genauere Kostenerhebung und Detailplanung durch das Architekturbüro Wetschko ist ebenfalls bereits erfolgt.
- Nun hoffen die Verantwortlichen der Pfarre und des Domvereins, dass sich auch die Marktgemeinde Maria Saal ihrer Verantwortung für unser schönes Haus der Begegnung bewusst ist und in einer demnächst stattfindenden Finanzierungs-Besprechung ihren Teil zu den veranschlagten Kosten von ca. € 95.000,- beitragen wird.

Einen positiven Grundsatzbeschluss im Gemeinderat dazu gibt es ja bereits aus dem Jahre 2015.

- Für das restliche Budget werden Domverein und Pfarre in bewährter Weise weiter Benefizveranstaltungen initiieren und organisieren.

Ziel ist es jedenfalls, die Fundamentierungen und Infrastruktur-Arbeiten noch vor dem Winter 2016-2017 durchzuführen, damit unser schönes Haus der Begegnung weiterhin uneingeschränkt nutzbar bleibt.

Für die Pfarre Maria Saal und den Domverein Maria Saal:  
Ing. Siegfried Obersteiner und Dir. i. R. Richard Brachmaier

## Aus dem vielfältigen Pfarrleben

Das vergangene halbe Jahr in Karnburg war geprägt von spirituellen und kulturellen Begegnungen der Pfarrangehörigen sowie einem zwischenmenschlichen Zusammenwachsen der Pfarren Maria Saal, St. Michael und Karnburg unter unserem neuen Pfarrer Mag. Josef-Klaus Donko. Besonders gut angenommen wurden von den Pfarrangehörigen und v.a. auch von der Jugend die jeweils am ersten Sonntag im Monat stattfindenden Familienmessen mit anschließendem Pfarrcafé.



Zwischenmenschliche Begegnungen gab es auch bei den verschiedenen Kulturveranstaltungen des KAKUSO (Karnburger Kultursommer), wobei uns besonders freute, dass diese auch immer wieder von zahlreichen Gästen aus Maria Saal besucht wurden. Neben einem Vortrag über die Missionsreisen des Apostels Paulus in Griechenland und einem Kirchenkonzert (Orgel und Violine) sowie dem traditionellen Konzert des Musikvereins Maria Saal bei unserem Annakirchtag fanden vor allem das Stadtsingen (gestaltet vom MGV Hörzendorf und dem Karnburger Kirchenchor) sowie das Priesterkabarett „wie Schnecken checken“, von und mit dem diö-

zesanen Familienseelsorger Mag. Michael Kopp, großen Anklang beim Publikum. Das Stadtsingen soll nun, auf Wunsch des Publikums, jedes Jahr im Frühjahr stattfinden und hoffentlich zu einer Karnburger Tradition werden.

Angesteckt von dem Einsatz und der Wertschätzung Pfarrer Donkos gegenüber den Pfarrangehörigen und -mitarbeitern opfereten auch zahlreiche Karnburger große Teile ihrer Freizeit für die Pfarre. So gebührt besonderer Dank Gottfried Allmeier, Franz



Kometter und Sigibert Skriner für die Erstellung der neuen Friedhofsordnung, ihren Bemühungen um die Friedhofsverwaltung sowie die Renovierungsarbeiten im Bereich des Friedhofes.

Höhepunkt des Pfarrlebens war wie jedes Jahr unser Annakirchtag, den wir diesmal zum 30. Mal als Pfarrfest feierten. Nach dem wunderschönen Festgottesdienst mit anschließender festlicher Prozession durchs Karnburger Oberdorf konnten sich die zahlreichen Gäste mit einer Vielzahl von Speisen (auch unsere Flüchtlinge haben Köstliches aufgekocht) und Getränken laben und ihre Geschicklichkeit beim Bierkrügelschieben oder Bergaufkegeln unter Beweis stellen.

Für die Kinder stellten die Darbietungen des Zirkus Dimitri den Höhepunkt des Tages dar. Vielen Dank, dass auch so viele Maria Saaler unser Pfarrfest besucht haben. Und vielen Dank den zahlreichen Helfern, allen voran dem Organisator Tom Gratzner, die in tage- und wochenlanger Vorbereitungszeit dafür sorgten, dass alles so perfekt ablief.

Ein großes Dankeschön auch den Maria Saalern und St. Michaelern, dass sie ihren Pfarrer mit uns teilen. Es war für mich in den gemeinsamen Liturgieaus-

schüssen eine bewegende Erfahrung, wie selbstverständlich diese beiden Pfarren zugunsten Karnburgs zurückstanden und welches Entgegenkommen uns v.a. bezüglich der liturgischen Termine entgegengebracht wurde. Vielen Dank auch Pfarrer

Sibu, der immer wieder in Karnburg den Gottesdienst gehalten hat und von den Karnburgern sehr geschätzt wird. Wir wünschen ihm alles Gute und Gottes Segen für seinen neuen Aufgabenbereich in der Stadtpfarre Klagenfurt.

Und zuletzt darf ich mich noch in unser aller Namen bei Pfarrer Donko dafür bedanken, dass er sich uns „angetan“ hat und mit so großem Einsatz und großer Menschlichkeit als Pfarrer in Karnburg wirkt. Den lieben Gott möchte ich bitten, unseren Pfarrer gesund zu erhalten und ihm die nötige Kraft und Energie für seine vielfältigen Aufgaben zu schenken.

*Mag. Michael Dieter Mansfeld  
Obmann des Pfarrarbeitskreises  
Karnburg*

## Einführung der beiden neuen Ministranten

Am 31. Juli haben Sophie und Marcus offiziell ihren Dienst angetreten. Vor den Schulferien wurden die beiden bereits im Dom in Maria Saal in den Kreis der „Gottesdiener“ aufgenommen und Ende Juli wurden sie in ihrer Heimatpfarre den Gottesdienstteilnehmern vorgestellt. Die Ministrantenstunden besuchen alle Ministranten der Pfarren Maria Saal und St. Michael gemeinsam in Maria Saal. Sophie und Marcus erhalten bei ihren ersten Diensten in St. Michael Unterstützung von den Alten Amelie, Benjamin, Lisa und Maximilian, die fleißig Sonntag für Sonntag dem Herrn Pfarrer zur Seite stehen.



## Kräutersegnung am 15. August

Es ist bereits Brauch geworden, dass am 14. August am Nachmittag, also am Tag vor dem Fest „Mariä Aufnahme in den Himmel“ Kräuterbüschel gebunden werden, die am Tag „Mariä Himmelfahrt“ gesegnet und anschließend zu Hause getrocknet werden. Dieser Tag wird traditionell mit einer Kräutersegnung gefeiert. Die getrockneten Kräuter sollen Krankheit und Unglück fernhalten. Die sieben Hauptkräuter sind der Überlieferung nach: Arnika, Johanniskraut, Kamille, Königskerze, Salbei, Spitzweigerich und Wermut. Die Verbindung zur Muttergottes erklärt eine Legende, die erzählt, dass dem leeren Grab Marias ein Kräuterduft entströmte. Außerdem wird Maria in alten überlieferten Gebeten auch „Blume des Feldes und Lilie der Täler“ genannt.



## „Die Liebe hört niemals auf“ (1 Kor 13,8)

Die Familie als Geschenk Gottes erleben

Mit dem „Hymnus“ des hl. Paulus den Schatz im täglichen Miteinander finden.

Meditativer Workshop

Die Familie ist der Bereich der primären Sozialisierung, denn sie ist der erste Ort, wo man lernt, gegenüber dem anderen eine Stellung zu beziehen, zuzuhören, mitzufühlen, zu ertragen, zu respektieren, zu helfen und zusammenzuleben“, schreibt Papst Franziskus in seinem nachsynodalen apostolischen Schreiben „Amoris laetitia“ (Nr. 276).

Die Grundbotschaft dieses meditativen Workshops ist der 1. Korintherbrief des heiligen Paulus (1 Kor 13, 1-8). Ausgehend von einem Impulsstatement des Referenten soll dann aus den eigenen Erfahrungen der Familie die göttliche Liebesessenz, also seine heilende und stärkende Kraft, herausgefiltert werden. Diese kontinuierlichen Treffen bieten die Möglichkeit zu einem gemeinsamen Austausch über das Leben in einer Familie, die die Bewältigung ihrer Alltagssituationen aus der christlichen Spiritualität schöpfen will.

Termine: Freitag, 21.10.2016 | Freitag, 25.11.2016 | Freitag, 16.12.2016  
Freitag, 27.01.2017 | Freitag, 17.02.2017

Uhrzeit: 19.30 - 21.00 Uhr, anschließend gemütliches Beisammensein

Referent: Mag. Michael Kopp, Referent für Ehe und Familienpastoral

Zielgruppe: Für jene, die in ihren Familien das christliche Denken und Handeln einbringen wollen.

Beitrag: Freiwillige Spende für Getränke



Bei der 1. Unternehmerwallfahrt

Anfang Juli war die 1. Wallfahrt für Unternehmer, Mitarbeiter und Angehörige bei strahlendem Sonnenschein ein schönes Fest, das die Möglichkeit zu vielen Begegnungen bot und das Miteinander stärkte

15. August

Zur traditionellen Kräutersegnung am Fest Maria Himmelfahrt kamen viele Menschen aus nah und fern. Der Gottesdienst war ein sinnliches Erlebnis, das Geist und Herz, Seele und Gemüt erfreute.



Im August konnten wir das 400 jährige Bestehen der Fialkirche Possau feiern. Der Chor des Musikworkshops „Maria Saal singt“, gestaltete den Gottesdienst besinnlich und beschwingt mit.

Musikalischer Sommer

Die Gottesdienste während des musikalischen Sommers wurden von verschiedenen Musikern, Gruppen und Chören gestaltet. Musik und Gesang konnten das Herz der Mitfeiernden für das Göttliche öffnen und die Menschen innerlich berühren.

